

Bericht über die 10-jährige Jubiläumsfeier der Sektion beider Basel : Samstag, den 29. November 1930 im Restaurant zum braunen Mutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Redaktion u. Verlag:
Fourier WEILEN MANN PAUL
Zürcherstrasse 21, Höngg

Jährlicher Abonnementspreis:
5 Fr. für Nichtmitglieder des Verbandes.
Herausgabe Mitte des Monats.
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Druck u. Expedition:
GEBR. MOOS, Buchdruckerei, Höngg
Sonneggstr. 36, Tel. 29.637

Bericht über die 10-jährige Jubiläumsfeier der Sektion beider Basel

Samstag, den 29. November 1930 im Restaurant zum braunen Mutz.

Nachdem die Sektion Zürich anlässlich des Fouriertages 1930 am 6./7. September in Zürich in glänzender Aufmachung mit den übrigen Sektionen das 10-jährige Jubiläum feierte, hat heute die Sektion beider Basel in bescheidenem Rahmen in Verbindung mit einem Familienabend ihr 10-jähriges Wiegenfest gefeiert.

In stattlicher Zahl fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen am 29. November im Saal des Restaurant z. braunen Mutz in Basel zusammen. Nach kurzer Begrüssung der Anwesenden, insbesondere der Delegationen des Verwaltungsoffiziersverein der 4. Division, Ortsgruppe Basel und den Militärsanitätsverein Basel, Ehrenmitglied Fritz Meyenrock, Kamerad Alb. Marfurt aus Luzern und den Centralpräsidenten Adolf Tassera, wurde durch den Conferencier Feldw. Adolf Fischli in launiger Weise der Abend eingeleitet.

In seiner Ansprache beleuchtete Kamerad Fritz Meyenrock das Werden der Sektion. Damals, zu einer Zeit des militärischen Ueberdrusses, von der langen Mobilisationszeit herrührend, der herrschenden antimilitaristischen Strömungen, war es für ihn keine leichte Aufgabe, Kameraden zu finden, um einen Verein zu gründen, der als Hauptzweck die ausserdienstliche Weiterbildung unseres Grades sich zum Ziele setzte. Doch gelang es in verhältnismässig kurzer Zeit, eine kleine Zahl Fouriere zu finden, die sich für die Sache begeisterten und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses einsahen. — Am 29. Juli 1920 fand die Gründung der Sektion statt. Anfänglich wollte die Sache nicht recht in Fluss kommen. Es schien beinahe unmöglich, die Leute zu Veranstaltungen heranzubringen. — Der unaufhaltsame Aufstieg der Sektion verdankte Fritz Meyenrock dem heutigen Präsidenten, der unermüdlich und initiativ die Sektion leitete. Im Auftrage des Vorstandes überreichte er demselben als äusseres Zeichen des Dankes einen Becher. — Dem Vaterlande wünschte er tausend und abertausend solcher Soldaten, die neben ihrem Beruf noch Zeit finden, als Staatsbürger dem Vaterlande zu dienen, überzeugt von der Notwendigkeit des Einstehens Mann für Mann für die Wehrhaftigkeit

unseres Volkes. — Die Tätigkeit des Schweiz. Fourierverbandes wird heute bei den höchsten militärischen Instanzen anerkannt und gefördert, speziell durch unsern hochverehrten Chef, Herr Oberst Richner, Oberkriegskommissär. Ferner hob er hervor, dass unsere Sektion bereits zum 2. Mal die Ehre hat, den Vorort des S. F. V. zu bilden, mit seinem rührigen und umsichtigen Centralpräsidenten Kamerad Tassera. Ueber den Passus in den Centralstatuten

Pflege der Kameradschaft

führte er aus: Bedenkt dass, solange wir diese ehrlich pflegen, wir eine Stütze bilden in der Armee gegen die verantwortungslose Hetze von gewissen staatsfeindlichen Elementen. Zu dieser Abwehr sind wir berufen und schulden wir solche unserer Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Zum Schluss verdankte er als ältestes Mitglied des S. F. V. allen HH. Offizieren und Kameraden, die während der vergangenen 10 Jahre in irgend einer Weise dazu beigetragen haben, am Ansehen und Erfolg unserer Sektion und ersuchte, auch in Zukunft freudig und nach besten Kräften mitzuhelfen, auf dass die Sektion wachse, blühe und gedeihe zu Nutz und Frommen unseres lieben Schweizerlandes.

Centralpräsident Adolf Tassera überbrachte die Grüsse des Centralvorstandes und ermahnte in ernstesten Worten, **treu zur Sache zu stehen** und betonte die Notwendigkeit der ausserdienstlichen Tätigkeit, indem ein Fourier nie ausgelernet hat, wenn er seinen ganzen Mann für das Wohl des Soldaten in der Einheit stellen will. —

Die Abwicklung des Programms erfolgte unter der trefflichen Leitung des Conferencier. Alle Lücken füllte er geschickt aus. — Den Clou des Abends bildeten die interessanten und staunenerregenden Experimente Marfinis (Kamerad Alb. Marfurt). Sein wiederholtes sympatisches Auftreten erntete immer wieder reichen und verdienten Beifall. Nicht unerwähnt sei des gehaltvollen Violin-Solo unseres jüngsten Mitgliedes Kamerad Abegglen unter Klavierbegleitung seiner Schwester Frl. Abegglen.

Die komische Note brachten die Mitglieder des Unterhaltungskomitees unter Hr. Oberlt. Fluba-

cher mit „Wilhelm Tell der II.“ und der „Stammtischplauderei“, welche die grössern und kleinern Sünden verschiedener Mitglieder an den Tag brachten. — In verdankenswerter Weise führten einige Mitglieder der Fasnachtgesellschaft „Märtplatzclique“ ihre Trommelkünste zum Vortrag. Ein kleiner Vorgeschmack für die nahende Fasnacht.

Zum Abschluss des I. Teils kam der reich gedeckte Gabentisch zur Verlosung.

Endlich kamen auch die ungeduldigen Tanzbeine auf ihre Rechnung. In überaus fröhlicher Stimmung nahte nur allzu schnell die 4. Morgenstunde. Als ein gutes Zeichen darf gebucht werden, dass mit einer kleinen Ausnahme Alt wie Jung bis zuletzt ausgeharrt hat. — Doch das unerbittliche Auge des Gesetzes mahnte zur Heimkehr, bezw. zum Frühstück in das Bahnhofbuffet. —

Zum Verpflegungsdienst im W. K. des Geb. I. Reg. 10.

Eing. In der Oktober-Nummer unseres Blattes berichtet der Fourier der Geb. I. Kp. III/23 über seine etwas düstern Erfahrungen in Bezug auf die Haushaltungskasse im diesjährigen Gebirgs-W. K. seiner Einheit.

Hiezu möchte ich im Allgemeinen folgendes beifügen: Ein W. K. im Voralpenland oder Gebirge stellt selbstredend nicht nur grössere Anforderungen an den einzelnen Mann, sondern damit zusammenhängend auch an den Verpflegungsdienst, weil die Truppe vielfach nur auf die Verpflegung aus der Kp.-Küche angewiesen ist. Dann wirken Schlechtwettertage im Gebirge viel deprimierender auf die Mannschaft ein, als im Flachland, was Fourier und Küchenmannschaft doppelt anspornen sollte, der Verpflegung äusserste Aufmerksamkeit zu schenken, jedoch ständig im Rahmen des Möglichen, Einfachen und in den Grenzen des Budgets. Nach meinen bis jetzt ausschliesslich im Gebirgs-W. K. gesammelten Erfahrungen sollte bei allseitig gutem Willen und Verständnis mit den z. Zt. zur Verfügung stehenden Mitteln eine wenn auch einfache, so doch gute und genügende Verpflegung verabreicht werden können.

Im Einzelnen auf die Ausführungen eingehend möchte ich folgendes bemerken:

Soldabzug: Bei einem Effektivbestand von nur 100 Mann scheint ein Soldabzug berechtigt zu sein. Ich konnte ihn bis jetzt in unserer Kp. unterlassen, weil ich in den letzten 6 W. K. nie unter 170 Mann zu verpflegen hatte.

Gemüseportion: In der Darstellung der Einnahmen und Ausgaben scheint sich ein Fehler eingeschlichen zu haben, indem wohl nicht für 11, sondern für 12 Tage die Gemüseportionsvergütung vereinnahmt worden ist. Wenn das Platzkommando für den Einrückungstag Fr. 122.45 verrechnet, so muss als Equivalent auch Fr. 65.— gutgeschrieben werden.

Einrückungstag: Die Rechnung des Platzkommandos von Fr. 122.45 für 120 Mann scheint mir unbedingt sehr stark übersetzt. Ich bezweifle, ob darin nicht Beträge zulasten der Allgem. Kasse enthalten sind. Unsere Kp. rückt jeweils in Schwyz ein, wo uns vom Platzkommando ein Lokal als Küche angewiesen wird, sodass wir für die Mittags- und event. die Nachmittagszwischenverpflegung selbst zu sorgen haben. Der Küchenchef, sowie 1—2 Mann der Küchenmannschaft rücken schon mit dem Fassungsdetachment ein, übernehmen Kochkisten und die übrigen Küchenutensilien und gehen an die Zubereitung der Mittagsverpflegung. Kochholz besorgt die Kp. selbst, sodass vom Platzkdo. keine Rechnung zu Lasten der Haushaltungskasse zu erwarten ist. Der Einrückungs-

tag war für die Kp.-Kasse bis anhin einer der rentablesten Tage z. Tl. deswegen, weil das Morgenessen wegfiel. Wir sind bis jetzt mit diesem System gut und vor allem billig gefahren.

Entlassungstag: Ich stelle mir vor, dass der Fourier III/23 am Entlassungstag die Mundportionsvergütung verrechnet hat, dann die Hälfte d. h. 1 Fr. ausbezahlt und die andere Hälfte in der Haushaltungskasse vereinnahmt hat, als Ersatz für die Kosten des Frühstücks und event. noch der Mittagsverpflegung. Es gibt jedoch auch andere Möglichkeiten für die Verrechnungen am Entlassungstag, wobei der Truppe wie der Haushaltungskasse besser geholfen ist, ohne indessen die Allgem. Kasse stärker zu belasten; doch scheint es nicht angebracht, diese hier im Zusammenhang zu veröffentlichen.

Zwischenverpflegung: Wenn alle Fouriere die Zwischenverpflegungen in Form von Käse, sowie frischen oder geräucherten Würstwaren aus der Haushaltungskasse bestreiten würden, kämen allerdings meistens Defizite heraus. Das ist eben Sache des Fouriers, einzuteilen, zu berechnen und Mittel und Wege zu suchen, solche Ausgaben unterzubringen ohne Ueberschreitung des Haushaltungsbudgets. Es ist nicht gesagt und auch nicht notwendig, zum Frühstück ständig Käse abzugeben. Zwischenverpflegungen sollten im Durchschnitt in die normale tägliche Portion von 70 gr. gehen oder dann sollte es wenigstens möglich sein, auf Kursende nur eine geringe Anzahl Käseportionen auf die Haushaltungskasse übernehmen zu müssen. Aehnlich verhält es sich mit der 250 gr. Fleischportion. Bei Ragout, Gulasch, Braten, Gehacktem u. s. w. kann man füglich statt 250 gr. nur 180—220 gr. Fleisch pro Mann einkaufen (siehe neue Kochanleitung) und so die Möglichkeit schaffen, auch Zwischenverpflegungen in Form von Würsten in die Fleischberechtigung einzubeziehen.

Tee: Dass eine Notwendigkeit bestand, alltäglich Tee abzugeben, wage ich zu bezweifeln. Immerhin hat der Fourier den erteilten Aufträgen oder Befehlen Folge zu geben. Andererseits ist es aber wieder seine Aufgabe den Kommandanten und Quartiermeister auf diese m. E. zu weit gehende Massnahme der Teeverabreichung unter Bekanntgabe der erwachsenden Mehrkosten aufmerksam zu machen. Die Möglichkeit nach dem Einrücken, die nassen Kleider zu wechseln und gut zu trocknen, schätzt der Soldat mehr als den grössten Kübel Tee samt Rhum. Trockene und warme Kleider schützen besser gegen Krankheiten als heisser Tee, dabei erspart man der Haushaltungskasse Ausgaben, allerdings auf Kosten der Allgem. Kasse, falls grössere Ausgaben für Klei-